Alte Schmiedekunst : Türklopfer

Autor(en): **O.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen, Wohnen, Leben**

Band (Jahr): **- (1963)**

Heft 53

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-651269

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

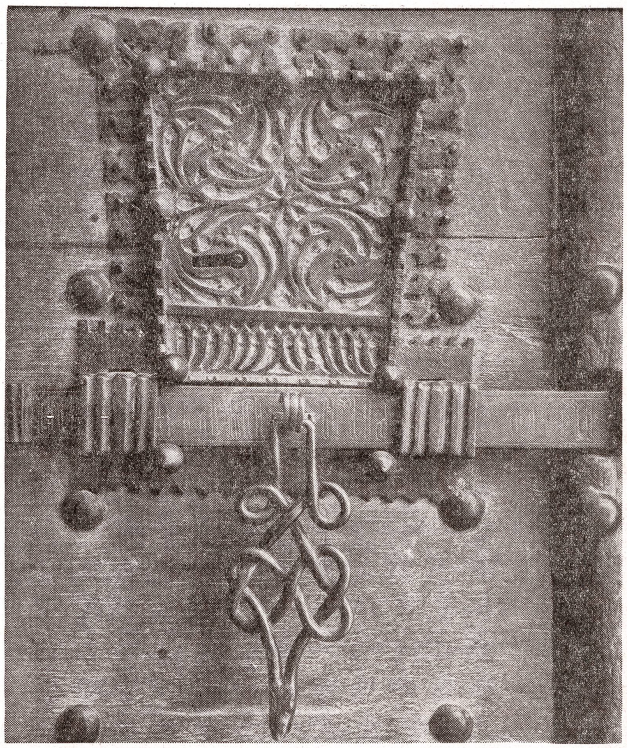
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Alte Schmiedekunst

Türklopfer



Maßwerkverziertes, spätgotisches Schloß mit Klopfer, 1513, am Eingangsportal zum Herrenhaus der Grafen von Blandrate, in Visp.

Türklopfer mit Gemskopfmotiv am Haus «Zur Treu», Florhofgasse, Wädenswil, zweite Hälfte 18. Jahrhundert.

Portale und Türen führen hinaus aus der geborgenen Ruhe des Hauses in den brandenden Lärm des nie stille stehenden Lebens, oder auch zurück vom unruhigen Treiben der Straße in die Stille des Heims. Portale und Türen sind aber auch Schranken und Grenzen im Leben eines jeden von uns. Sie werden durch Pochen, heute durch Läuten, dem Gaste geöffnet, oder abweisend vor dem Feind verschlossen. Seit frühesten Zeiten war man sich der Bedeutung von Türen und Toren bewußt; in alten Volksbräuchen spielen sie eine tiefgründige Rolle. Geheimnisvolle Zeichen ritzte man in das Holz von Sturz und Schwelle, das Glückbringende zu erhoffen, Unheil abzuwenden.

Zur Türe gehört aber auch ihr Beschläg. Wollen wir die Beschläge, d. h. die Metallverarbeitung, auf ihre Entstehung zurückführen, so dürfen wir wohl das Schmiedehandwerk an erste Stelle setzen. Wo immer auch der Mensch seßhaft war und ist, klingen seit bald 3000 Jahren die Schmiedehämmer, denn etwa 2000 Jahre v. Chr. wurde bekanntlich das Metall in Mitteleuropa bekannt. Alles fertigten die Schmiede an, was es aus Metall zu formen gab.

*

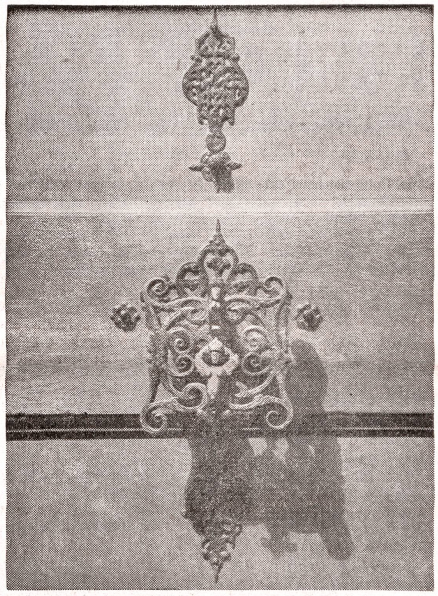
Nach und nach, als sich die Arbeitsgebiete des Schmiedes zu spezialisieren begannen, als Metalle zu Blech ausgewalzt wurden, die Drehbank und das Schloß erfunden wurden, bildeten sich neue Handwerksgruppen, die sich entsprechend ihrer Tätigkeit andere Namen zulegten. Wann und wo das Schlosserhandwerk als selbständiges Gebiet auftrat, ist kaum noch eruierbar. Schon in uralten Aufzeichnungen, auch in der Bibel, hören wir von Schlössern und Schlüsseln. Von den alten Aegyptern, Griechen und Römern sind Schlösser und Schlüssel erhalten. Im 10. Jahrhundert begann sich in Deutschland die Eisenkonstruktion des Schlosses nach uralten Vorbildern mehr und mehr einzubürgern. Bereits im Mittelalter stand in Deutschland, Frankreich und England die Schlosserei in hoher Blüte. Aber nicht nur auf das Gebiet der eigentlichen Schlosserkunst beschränkte sich diese Gilde; nein, auch eiserne Schatztruhen, Türen und Türbeschläge, *Türklopfer* u. a. m. wurden zu kunstvollen Formen geschmiedet.

Türklopfer finden sich allerorts noch. Bevor das schrille Läutwerk erfunden war, mußte sich der Einlaßbegehrende durch Klopfen oder Betätigen des Glockenzuges bemerkbar machen. Es gibt prachtvoll geschmiedete Pocher an einfachen Bauernhäusern und solche in schlichter Ausführung an Bürgerbauten, oder umgekehrt. Frühere Beispiele als solche aus gotischer Zeit dürften lediglich noch in Sammlungen zu finden sein. Durch Brände, Umbauten, Abbrüche oder Veräußerung sind viele solcher Handwerksarbeiten verschwunden.

*

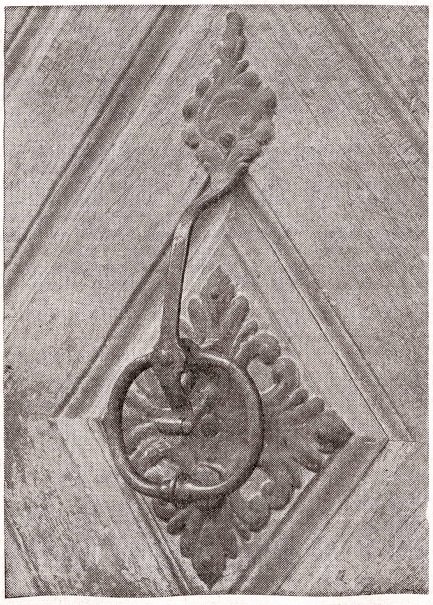
Der jeweiligen Stilepoche entsprechend ist auch der Türklopfer mehr oder weniger in der entsprechenden Form und Zierat ausgebildet worden. Bald ist er griffartig als eisernes

Fortsetzung auf Seite 4

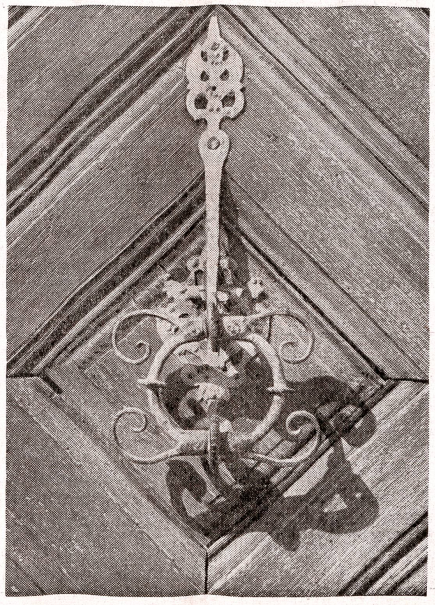


Türklopfer, Gesellschaftshaus «Zum Rüden» in Zürich, 17. Jahrhundert.

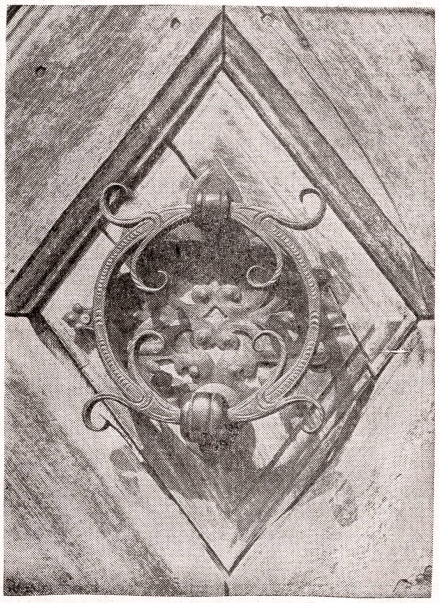
Bescheidener, jedoch nicht weniger reizvoller Türklopfer, an einem Altstadthaus in Zürich, 18. Jahrhundert.



Türklopfer, Haus an der Zürcherstraße in Richterswil, etwa 17. Jahrhundert.



Türklopfer, Ende 17. Jahrhundert, an einem Bauernhaus in Teufenbach, Gemeinde Hausen am Albis.



Heiße Politik im Kalten Krieg

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, *Brandt*, gab anfangs September an einer Sondersitzung des Westberliner Abgeordnetenhauses eine Erklärung über die künftige Berlinpolitik des Senats ab. Brandt nannte dabei neun Leitsätze dieser Politik, in denen es unter anderem heißt:

1. Die Zukunft der deutschen Hauptstadt Berlin steht im unlöslichen Zusammenhang mit dem Ringen um Selbstbestimmung für alle Deutschen und um Wiedervereinigung in Freiheit.

2. Nach deutschem Recht und nach dem Willen der Bevölkerung gehört das Land Berlin zur Bundesrepublik Deutschland. Die Verantwortung der vier Schutzmächte für die deutsche Frage und für Berlin als Ganzes bleibt bestehen.

3. Der Westberliner Senat ist bereit, an einer Zwischenlösung für Berlin mitzuarbeiten, die die Grundlagen der Existenz dieser Stadt unangetastet lassen und das Leben ihrer Bürger erleichtern hilft.

4. Der Senat will an einer vernünftigen Regelung technischer Fragen innerhalb Gesamtberlins mitwirken. Technische Kontakte mit Ostberlin bedeuten keine Anerkennung der Rechtmäßigkeit des Sowjetzonenregimes.

5. Im fünften Leitsatz bezeichnete es Brandt als ein unverrückbares Ziel des Westberliner Senats, die unmenschlichen Auswirkungen der Mauer zu mildern. Insbesondere müßten die willkürlich zerrissenen menschlichen Bande in Berlin und im gespaltenen Deutschland überhaupt wiederhergestellt werden.

6. Der freie Zugang nach Berlin muß auch auf dem Landweg verwirklicht werden. Eine internationale Behörde als Garant dafür würde den gegenwärtigen Zustand wesentlich verbessern.

7. Die deutsche Politik muß sich ständig um einen Einklang der Anstrengungen für eine Rüstungskontrolle mit der Sicherung des Friedens bemühen. Eine Politik der Entspannung muß gleichzeitig menschliche Erleichterungen und politische Aenderungen in der deutschen Sowjetzone auf dem Wege zur Lösung der deutschen Frage umfassen.

8. Die unvermeidbare geistige Auseinandersetzung mit dem Kommunismus muß im Bewußtsein der Ueberlegenheit der freiheitlichen Lebensform geführt werden.

9. Der Westberliner Senat wird sich in der Stadt selbst und in Bonn weiterhin um ein Höchstmaß an Gemeinsamkeit in den Lebensfragen des deutschen Volkes bemühen.

50 Jahre Treue zur Firma

Bc. Eine sehr seltene Treue zu «ihrer» Branche, «ihrer» Firma und «ihrem» Arbeitsplatz bewies Fräulein Olga *Peter*, ihres Zeichens *Sekretärin*. Während eines halben Jahrhunderts arbeitete sie in der gleichen Branche, in der selben Firma und am gleichen Arbeitsplatz. Genau vor einem halben Jahrhundert, am 1. Juni 1913, ist sie aus *Interesse* an der Sanitärbranche, in die damals sehr bekannte Unternehmung Bamberger, Leroi & Co., Zürich, eingetreten. Als — im Rahmen der Weltkriegsereignisse, als Firmanachfolgerin, die BELCO, Sanitäre Apparate AG, Zürich, gegründet wurde, blieb sie, vor allem um dem neuen Direktor, Carl *Ganter*, von 1940 bis 1961 das Direktionssekretariat zu führen, dem Betrieb treu. Und als 1962 die BELCO durch Direktor E. Ernst *Geiser* übernommen wurde, hielt Fräulein Peter weiter an «ihrem» Pult aus, insbesondere um den Uebergang der Leitung zu erleichtern. Erst jetzt, nachdem sie rund 50 Jahre den selbständigen Posten für die Korrespondenz, das Offertenwesen und vor allem die Auftragsbestätigungen, bewältigt und den Wandel der Küchen und modernisierten Sanitärbranche sozusagen am laufenden Hahn erlebt hat, tritt sie zurück. Sie ist zwar als 75jährige noch mächtig rüstig und immer noch an den Fremdsprachen lebhaft interessiert, möchte aber das zukünftige Leben, den Rest des Daseins, nun gemächlicher genießen. Nach 50 Jahren vorbildlicher Berufs- und Firmentreue hat sie es wahrhaftig verdient!

Türklopfer

Band weit ausladend, einfach-schön, dann wieder flächig, verschlungen, oval oder kreisrund und reich verziert. Tier- und Blattmotive, fratzenartige Gebilde, Schuppenmusterung oder einfache linare Gravierung dienen als Ornamente. Es sind reizvolle Erzeugnisse der Schmiedekunst, diese Türklopfer, und wer sein Augenmerk etwa bei einer Wanderung durch alte Städte und Dörfer einmal auf diese Kleinkunst richtet, wird überrascht sein, wie ungemein reich der Handwerker in seinem Gestaltungsvermögen war, wie groß der Formenreichtum ist und wieviel Liebe er aufwendete auch für das kleinste zu schaffende Ding, das so unwichtig erscheinen mag.

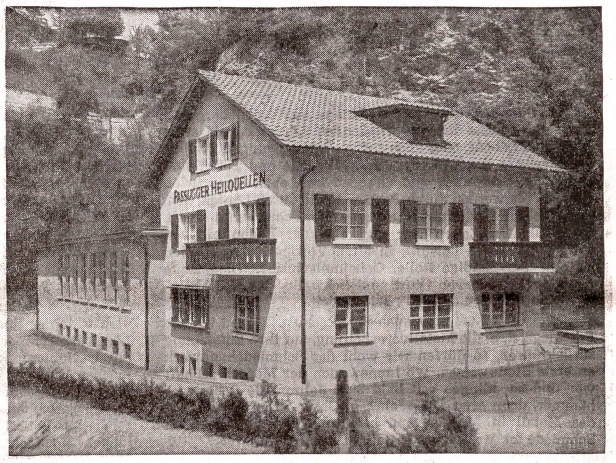
*

Durch Pocher, durch Türklopfer, diese kleinen Dinge, wurde schon manches Schicksal entschieden — wenn Freund oder Feind die Türe geöffnet wurde zu Stunden der Liebe, der Freundschaft oder des Haders und Verbrechens. Kraftvolle, helfende, oder harte, gewalttätige, aber auch zarte und gütige Hände mögen den Pocher ergriffen haben, um anzuklopfen, um Einlaß zu begehren; vielleicht nach Jahren der Abwesenheit in fremden Diensten ins Heim seiner Lieben zurückzukehren, um unter Freunden ein vertrautes Gespräch zu führen, oder um abzurechnen, eine alte Schuld in Ordnung zu bringen... Am meisten aber mögen die Hausherren nach reicherfülltem Tagewerk mit dem Klopfer ihr vertrautes Zeichen gegeben haben, damit man sie einlasse in ihre reich eingerichteten Gemächer. *O. Sch.*

KURHAUS BAD PASSUGG

Pensionspreis ab Fr. 18.—. Auskunft und Prospekte durch M. Maurer, Dir. Telephon (081) 2 36 66

Das Hotel-Kurhaus des Bades Passugg liegt sehr günstig: 830 m ü. M. Das ist für Kuren ideal. Das Hotel ist modernisiert und neuzeitlich gestaltet. **Heilfaktoren:** Trink- und Badekuren. **Diät** — unter Kontrolle einer Diätassistentin — für Magen-, Darm-, Nieren-, Leber-, Gallen-, Zucker- und Herzkranke sowie Fettsüchtige. Stahl- und Kohlensäurebäder, Fango, Inhalationen mit modernsten Apparaturen Heilsame Wickel, Duschen, Massagen im Hotel. Kurarzt. Großer Garten. Gepflegte Spazierwege. Liegehalle. Orchester und Unterhaltung.



Dieses in die Landschaft eingebettete Haus steht im Dienste der Passugger Heilquellen

BAD PASSUGG
BEI CHUR
IM BÜNDNERLAND
830 m über Meer

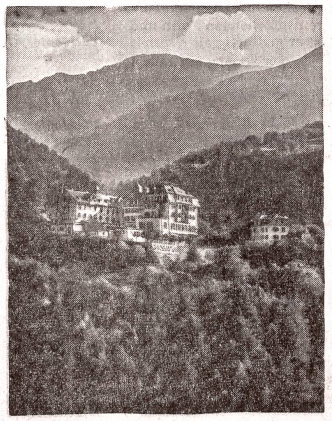
Auskunft
und Prospekte durch
M. Maurer
Telephon 081 . 2 36 66

Wasser ist Leben

Alles Leben entstammt dem Wasser. Die Wissenschaft beweist es, wenn sie die unvordenklichen Zeiten seiner Entstehung durchforscht. Und der Mensch ahnt es, seit je, wenn er für sein Dasein ein Sinnbild sucht. Er spricht vom Quell, vom Born des Lebens, in seinen Mythen und Märchen ruht die Erlösung am Grunde geheimnisvoller Brunnenschächte, gegen die Lasten des Alt[illegible] setzt er den Traum vom befreienden Jungbrunnen, seine Gläubigen tauft er mit geheiligtem Wasser.

Hotel und Kurhaus

Das Hotel und Kurhaus Bad Passugg ist mit allen Einrichtungen eines modernen Bade- und Kurhotels ausgestattet und bietet seinen Gästen in den heimeligen Räumen einen behaglichen Aufenthalt. Alle Zimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser, Zimmer mit Privat-WC und -Bad. Großer, gepflegter Garten mit Liegehalle und Terrasse, eigener Parkplatz. «Ruhe und Erholung» ist unsere Devise. Individuelle Regime-Verpflegung unter Aufsicht des Kurarztes und einer diplomierten Diätassistentin. Heilfaktoren: Trink- und Badekuren. Diät für Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Gallen-, Zucker- und Herzkranke. Kohlensäurestahlbäder. Massagen, Unterwasserstrahlmassagen, Fango, diverse Wickel, Darmbad, Inhalationen.



Hotel-Kurhaus Bad Passugg

Vier Jahrhunderte Passugger

Es ist eine Chronik aus dem Jahre 1582 erhalten, die den uralten Ruhm der Passugger Quellen belegt. Von bärenstarken Männern berichtet sie, die Tag für Tag ihren Krug von diesen Wassern tranken. Doch es ist die Zeit des Hexenglaubens. Wer ihre Heilkraft öffentlich bezeugte, dem drohte der Scheiterhaufen. So gerieten die Quellen in Vergessenheit, als ein Erdrutsch sie verschüttete.

Erst im Jahre 1863 wurden sie wiederentdeckt. Ein Sattlermeister namens Sprecher aus Chur, ein seltsamer, abergläubischer Mann, der lieber als Schürfer und Strahler seine Berge durchstreifte, hörte in Passugg von einer verschütteten Quelle. Rastlos begann er die Gegend abzusuchen, wobei er es sogar wahrhaben wollte, daß ihm ein Hündchen im Traum die Stelle in der Schlucht der Rabiosa gezeigt habe, wo er kurz darauf auf die erste der Quellen stieß.

1896 gingen das Kurhaus und die Quellen in den Besitz einer Aktiengesellschaft über. Heute, rund 100 Jahre nach der Wiederentdeckung, finden wir in Passugg ein blühendes Unternehmen, dessen Hauptprodukt, das «Passugger Theophil», als das beste Schweizer Mineraltafelwasser gilt und weltbekannt ist. Die Nachfrage nach diesem Produkt ist heute derart, daß sie die Kapazität der Quellen weit übersteigt. Trotz Erstellung eines neuen Abfüllgebäudes mit modernsten Maschinen, Verbesserung der Quellfassungen und Erstellung von Reservoirs konnte die Produktion nicht so gesteigert werden, um der heutigen Nachfrage gerecht zu werden. Nicht ein Rückgang der Quelleistungen, sondern die ständig steigende Nachfrage hat das «Passugger Theophil» zu einem Mangelprodukt gemacht.

Passugger Mineralquellen

5 Naturquellen von einzigartiger Heilwirkung

Tafelwasser

Passugger-Theophil
das beste Schweizer Tafelwasser (einzige Quelle mit großem Ehrenpreis und goldener Medaille an der ZIKA 1930)

Neu:

Rhäzünzer natur
Ueberall erhältlich in der Haushaltflasche.

Süßgetränke

Rhätisana-Citro
-Bergamotte
-Himbe
-Orange
-Grison Grape

die Bündner Süßgetränke aus reinem Rhäzünser Mineralwasser.

Medizinalwasser

Ulricus
bei Krankheiten der Verdauungsorgane, der Leber, der Gallenwege und speziell bei Zuckerkrankheiten

Helene
speziell bei Krankheiten der Nieren und Blase

Fortunatus
bei Adernverkalkung, Drüsenanschwellungen

Belvedra
bewährt sich gegen Blutarmut und allgemeine Schwäche